

Die Neuplanung des gesamten Regierungsviertels südlich von Tripolis soll Libyens Aufbruch in ein neues Zeitalter symbolisieren. Der Wettbewerb wurde von Deutschland aus koordiniert. Schon in zwei Jahren sollen die ersten Bauten der Preisträger stehen.

## New Libya

Wettbewerb für das Regierungsviertel in Tripolis  
Text: Florian Harms Fotos: Mathis Simon Tinner

**Vor dem Wettbewerb fanden ein Kolloquium und ein Besuch des Areals im Südwesten von Tripolis statt. Die Teilnehmer stehen auf einem der vier Wasserreservoirs mitten im Gelände. Im Hintergrund ist die Pumpstation zu sehen.**

Lageplan im Maßstab  
1:200.000

Anflug auf Tripolis: Breite Straßen durchziehen gesichtslose Wohnquartiere, nur das Gassengewirr der Altstadt fällt aus dem eintönigen Muster. Noch während des Sinkflugs verändert sich die Landschaft, die vielen Betonbauten weichen sorgfältig abgesteckten Feldern, dazwischen weiße, quadratische Häuser. Bauern bearbeiten den steinigen Boden. Bereits zehn Kilometer vom Meer entfernt gedeiht kein Grün mehr: der Übergang zur Wüste. Libyen zählt zu den trockensten Ländern der Erde. Mit 1,76 Millionen Quadratkilometern Fläche ist der viertgrößte Staat Afrikas rund fünfmal so groß wie Deutschland – doch über 90 Prozent seiner Fläche bedeckt die Sahara in ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen: Dünenmeere, Gebirge, Vulkane, Stein-, Schutt- und Kieswüsten. In den unendlichen Weiten im Südosten des Landes kann man tagelang geradeaus fahren, ohne einem Menschen zu begegnen. Diese Übermacht der Natur hat die Bevölkerung geprägt: Wer hier überleben will, ist auf seine Mitmenschen angewiesen. Bis heute prägt das Kollektive die Gesellschaft.

Szenenwechsel: Im ehemaligen Königspalast im Stadtzentrum von Tripolis, der in eine Volksbücherei umgewandelt wurde, sitzt der 25-jährige Abdulbasset Hussein mit seiner

Freundin Hyfa und lernt Französisch. Er will bei seinem neuen Arbeitgeber, einem französischen Ölunternehmen, Karriere machen. „Man muss immer bereit sein, Neues zu beginnen, wenn man im Leben vorankommen will“, sagt Abdulbasset. Dann setzen sich die beiden nach nebenan, ins ehemalige herrschaftliche Empfangszimmer des Palasts, das zum Computerraum geworden ist. Das Internet wird in Libyen kaum zensiert.

Das Land ist im Umbruch. Als Oberst Muammar al-Gaddafi im Jahr 1969 gegen König Idris as-Sanussi putschte, befreite er das Land in den Augen vieler Libyer von „ewiger“ Fremdherrschaft, die in der Antike mit den Griechen und Römern begonnen hatte und erst im 20. Jahrhundert nach der Besetzung durch Mussolinis faschistisches Italien ihr Ende fand. Der charismatische Gaddafi deklarierte den Putsch als Revolution, irritierte das eigene Volk und beunruhigte die Weltöffentlichkeit bald durch wirre ideologische Theorien, eine chaotische Wirtschaftspolitik, außenpolitische Abenteuer und die Unterdrückung von Andersdenkenden im eigenen Land.

Heute herrscht in der Sozialistischen Libysch-Arabischen Volksjamahiriya – so der offizielle Name des Staates – eine

Apathie, die nahezu die gesamte Bevölkerung erfasst hat: Selbstorganisation und Eigeninitiative scheinen Fremdworte zu sein. Die ständige Unsicherheit, welche politische und wirtschaftliche Linie gerade gilt, und die zähe Bürokratie haben dazu geführt, dass die meisten Menschen sich auf ihre Stammesloyalitäten verlassen, vor allem, um private und geschäftliche Beziehungen zu regeln.

Doch jetzt soll vieles anders werden. Getragen von der kleinen, aufstrebenden Schicht privater Geschäftsleute hat sich eine Gruppe einflussreicher, in Europa und den USA ausgebildeter reformorientierter Führungskräfte um Gaddafis Sohn Saif al-Islam der Modernisierung des Landes verpflichtet. In nicht weniger als zehn Jahren wollen sie „New Libya“ aufbauen: einen fortschrittlichen Staat mit moderner Infrastruktur, semi-demokratischen Strukturen und internationaler Anziehungskraft. Basis dieses Konzepts ist der libysche Erdölreichtum: Allein die nachgewiesenen Vorkommen belaufen sich auf rund 36 Milliarden Barrel und reichen beim jetzigen Tempo der Förderung noch etwa sechzig Jahre. Dabei



**1. Preis**

Léon Wohlhage Wernik, Berlin

**2. Preis**

Burckhardt + Partner, Zürich

**3. Preis**

gmp, von Gerkan Marg und Partner, Hamburg

**4. Preis**

Ateliers Lion, Paris

**Weitere Teilnehmer**

Kisho Kurokawa & Associates, Tokio;  
 Consolidated Consultants Engineering & Environment – Jafar Tukan, Amman;  
 Zaha Hadid, London;  
 Schultes Frank Architekten, Berlin

**Wettbewerbsauslobung und -koordination**

[phase eins]., Berlin, Benjamin Hossbach, Sebastian Illig, Stefan Haase;  
 National Consulting Bureau, Tripolis, Sarah Ben Alashhar

**Fachpreisgericht**

Guido Hager, Zürich  
 Rodolfo Machado, Boston  
 Bruno Sauer, Valencia  
 Matthias Sauerbruch, Berlin  
 Peter Zlonicky, München (Vorsitz)

**Sachpreisgericht**

Ali I. Dabaiba, Tripolis  
 Mostafa Al Mezughi, Tripolis  
 Anwar A. Sassi, Tripolis  
 Ali Shebani, Tripolis

## Der Juryvorsitzende

Das erste große Wettbewerbsverfahren in Libyen. Es gibt keine lokalen Erfahrungen, jedoch große Erwartungen an ein international vorzeigbares Ergebnis.

Für die meisten Planer war es die erste Begegnung mit diesem Land. Dementsprechend hatten sie an die Auslober eine Reihe von Fragen:

– Soll sich das Selbstverständnis des Staates in den architektonischen Botschaften wiederfinden? Antworten auf diese Frage waren von einer gelassenen Sicherheit geprägt: Wir brauchen keine Repräsentationsarchitektur, keine überragenden Zeichen – wir wollen mit der Qualität der Architektur das Besondere dieses Ortes vermitteln.

– Soll das neue Regierungsviertel ein Solitär oder ein integrierter Bestandteil der Stadt Tripolis sein? Am besten wäre es, eine gute Balance zu finden zwischen dem besonderen Ort und seiner Einbindung in die Strukturen der Stadt – dies bleibe aber der Entscheidung der Wettbewerbsteilnehmer überlassen.

– Gibt es Entwicklungslinien der libyschen Architektur, gibt es traditionelle Elemente, die ein neues Konzept aufnehmen sollte? Es gibt eher Erwartungen an Entwürfe, die international Zeichen setzen können für eine neues Libyen. Aber es gibt die Kultur der Gestaltung mit Licht und Schatten, mit Höfen und Gärten, mit Materialien, die ein gutes Leben im libyschen Klima ermöglichen.

– Gibt es eine Planungsgesetzgebung, gibt es Standards, die zu berücksichtigen sind? Sicher, es existieren eine ganze Reihe von Regeln für das Planen und Bauen in Libyen, aber hier geht es darum, die besten internationalen Erkenntnisse einzubringen.

Diskutiert wurden diese Fragen nicht nur in den Konferenzräumen des Corinthia Hotels in Tripolis, mit Blick auf die nahe Medina, sondern unmittelbar vor Ort. Ein Waldstück auf halbem Weg zwischen Stadt und Flughafen mit Reservoirs für das kostbare, aus der Wüste geleitete Süßwasservorkommen zur Versorgung

der Stadt – eine eindrucksvolle Infrastruktur, monumentale Land Art. Eine Parklandschaft, die zukünftige Qualitäten des Regierungsviertels ahnen lässt. Ein libysches Mittagessen in einem großen Zelt, der Blick auf Schafherden, auf eine Straußenfarm, auf wandernde Kamele. Mehr noch als die formalen Antworten des Kolloquiums hat die Atmosphäre dieses Ortes die Phantasie und Inspiration für das Entwerfen gefördert.

Es wäre schade, wenn angesichts einer klaren Entscheidung des Preisgerichts für eine Arbeit die Vielfalt der Ideen anderer Entwürfe in Vergessenheit geriete: der bescheidene und dennoch sichere Auftritt der Gebäude in einer großen Stadtlandschaft (Burckhardt + Partner), die besondere Gestalt des Konferenz-Palastes als Metapher einer Wüstensandrose (von Gerkan Marg und Partner). Keine andere Arbeit hat die Integration des Regierungsviertels in die Stadt so gut beantwortet, die Verschränkung von Parklandschaft und neuen Gebäuden so intensiv gestaltet wie der mit dem vierten Preis ausgezeichnete Entwurf (Ateliers Lion Architectes Urbanistes).

Es gab auch Missverständnisse. Ein Regierungsviertel ist keine Shopping-Mall. Ein Regierungsviertel ist kein Technologie-Park, kein Implantat mit schwierigen Zufahrten und abenteuerlichen Zugängen. Ein Regierungsviertel ist aber auch kein Ort, der auf architektonische Zeichen völlig verzichten kann.

Zum eindeutigen ersten Preis: der Arbeit von Léon Wohlhage Wernik. Ein Zeichen in der Stadtlandschaft, eingebettet in die Grünzone. Ein Park, eingerahmt von Kongressgebäude und Moschee, von den Ministerien, die hier Sekretariate genannt werden. Eine Architektur, die traditionelle Elemente in neue Formen übersetzt. Das einstimmige Votum für diesen Entwurf ist das Ergebnis eines gemeinsamen Lernprozesses. Die durchaus unterschiedlich verteilten Präferenzen bei den Mitgliedern des Preisgerichts hatten sich schließlich auf das Kriterium einer besonderen Botschaft des Viertels konzentriert, das prägend für das Selbstverständnis des Regierens in Libyen werden soll. *Peter Zlonicky*



wurden erst 30 Prozent der Staatsfläche systematisch erforscht. Experten vermuten unter dem Sand weitere große Felder, die Ölbranche beschwört den „libyschen Goldrausch“.

Ähnlich wie manche Golfstaaten versuchen auch die libyschen Reformer, dem Aufbruch in die neue Zeit architektonisch und städteplanerisch ein Gesicht zu geben. Doch ambitionierte Bauvorhaben scheiterten bisher an undurchsichtigen Zuständigkeiten, an Planungschaos, Fachkräftemangel oder Nepotismus: Die mit großer Propaganda angekündigte Eisenbahnlinie an der Mittelmeerküste wurde ebenso wenig gebaut wie der Mega-Ferienkomplex auf der Halbinsel Farwa.

Umso ehrgeiziger verfolgen die Reformer deshalb ihr neuestes Projekt: An der Ausfallstraße zum Flughafen von Tripolis soll ein neuer Regierungskomplex entstehen: Auf 240 Hektar sind 25 meist administrative Gebäude geplant, darunter der Regierungssitz und die Versammlungshalle des Allgemeinen Volkskongresses, der libyschen Volksvertretung. Das Ensemble soll den bisherigen Regierungssitz in der unbedeutenden Küstenstadt Sirt ablösen, der erst vor zehn Jahren fertiggestellt worden war, dessen einzige Legitimität jedoch darin bestand, dass Gaddafis Familie aus der Nähe von Sirt stammt. Insofern könnte die Verlagerung nach Tripolis auch eine Machtverschiebung bedeuten: weg von der Clique alter Gaddafi-Mitstreiter aus den Tagen der Revolution, hin zu den flexibleren Reformern.

Den eingeladenen Wettbewerb für die neue Anlage gewann Ende April das Berliner Büro Léon Wohlhage Wernik. Die Auftraggeber wollen erste Teile des Komplexes bereits in zwei Jahren fertiggestellt sehen. Kann der rasche, von oben verordnete Sprung in die Moderne glücken? Kenner des Landes sind skeptisch. Zu tiefgreifend scheinen die massiven gesellschaftlichen Probleme, als dass sie sich binnen so kurzer Zeit aushebeln ließen: das Bildungsniveau, die Spannungen zwischen Berbern, Arabern und zugewanderten Schwarzafrikanern, die patriarchalischen Familienstrukturen. Vor allem aber lässt sich in Libyen kein Stein bewegen ohne das Kennenlernen, das Verstehen und die Achtung des komplizierten Geflechts aus Loyalitäten und Konkurrenzen zwischen den verschiedenen Stämmen, Clans und Familien.

**Binnen 24 Stunden wurde mit den Koordinatoren des Büros [phase eins], das Wettbewerbsverfahren geklärt, das Budget kalkuliert und der Terminplan aufgestellt.**

**Links: ein Kreisverkehr in Tripolis, die Autobahn zum Flughafen und das begrünte Areal des Wettbewerbs.**

Foto oben: Fabrizia Morandi, Berlin

**Programm:**

**3 kleine Ministerien**  
22.000 m<sup>2</sup>

**8 mittelgroße Ministerien**  
97.000 m<sup>2</sup>

**6 große Ministerien**  
111.200 m<sup>2</sup>

**Allgemeiner Volkskongress**  
17.200 m<sup>2</sup>

**Fünf-Sterne-Hotel**  
35.000 m<sup>2</sup>

**Verwaltungsgebäude**  
13.100 m<sup>2</sup>

**Amtssitz Ministerpräsident**  
1900 m<sup>2</sup>

**Pressezentrum**  
2400 m<sup>2</sup>

**Moschee**  
1500 m<sup>2</sup>

## Über Parlamente

Parlamente sind das Rückgrat aller modernen, in der Tradition begründeten Demokratien. Und doch sind Institutionen keine wahre Vertretung des Volkes, so wie auch die parlamentarischen Systeme nur eine unechte Antwort auf das Problem der Demokratie geben. Die Parlamente übernehmen Regierungsfunktionen im Namen des Volkes. Doch das Prinzip der Vertretung ist als solches undemokratisch, denn Demokratie bedeutet, die Macht gehört dem Volke und nicht den gewählten Mitgliedern einer Institution, die sie im Namen des Volkes ausübt. Die pure Existenz von Parlamenten bedingt die Abwesenheit des Volkes, während doch die wahre Demokratie in der Anwesenheit des Volkes besteht und nicht in der Anwesenheit der Vertreter des Volkes. Die Parlamente erweisen sich als gesetzliche Barriere

zwischen dem Volk und seinem Recht, Macht auszuüben. Sie halten die Massen von der Politik fern und kontrollieren die Politik in ihrem Namen. Das Volk hat nichts in der Hand, es lebt mit einer Scheindemokratie, die sich in den langen Schlangen manifestiert, die darauf warten, endlich ihren Wahlzettel in die Urne zu werfen.

### **Volkskonferenzen, Volkskomitees, Volkskongresse**

Allgemeine Volkskongresse und Volkskomitees sind eine ultimative Antwort auf des Volkes Verlangen nach Demokratie. Sie sind keine Phantasieprodukte, sondern das Ergebnis intensiven Nachdenkens über alle Erfahrungen, die die Menschheit bisher in ihrem Streben nach Demokratie gemacht hat.

Die direkte Demokratie ist die beste Methode, um zu regieren, und die ideale Form für eine Regierung. Doch weil es schlicht unmög-

lich ist, das Volk als Ganzes an einem Ort zusammenzubringen, um über Fragen der Politik zu diskutieren, Lösungen abzuwägen und dann darüber zu entscheiden, haben sich die Nationen von dem Konzept einer direkten Demokratie abbringen lassen. Sie blieb ein utopisches Ideal, weit entfernt von der Realität. Es gab immer wieder Ersatzlösungen, aber sie alle haben nur weiter zur Isolierung der Massen beigetragen, die davon abgehalten werden, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln und die ihnen zustehende Souveränität zu nutzen. Die unzähligen Machtkonstellationen – sei es, dass ein Einzelner sie ausübt oder eine Klasse, eine Sekte, ein Stamm oder eine politische Partei – haben dem Volk seine Rechte genommen und es seiner Souveränität beraubt.

„Das Grüne Buch“ zeigt den Massen den Weg zu einer direkten Demokratie; es basiert auf einem ebenso einleuchtenden wie einfachen Denkgebäude: der Dritten Universaltheorie. Diese Theorie wurde aus den wirklichen Erfahrungen mit einer direkten Demokratie abgeleitet.

### **Komitees an jedem Ort**

Die Dritte Universaltheorie löst das Demokratieproblem in unserer Welt. Und zwar für immer. Nun müssen die Massen nur noch darum kämpfen, dass die verschiedenen Formen von Diktatur, ob Parlament oder Sekte, Kaste oder Klasse, ob Ein-, Zwei- oder Dreiparteiensystem, die sich alle zu Unrecht Demokratien nennen, abgeschafft werden.

Letztlich gibt es nur eine wahre Demokratie und nur einen Weg, sie zu erlangen. Dass es so viele verschiedene, einander unähnliche Regierungsformen gibt, die alle von sich behaupten, sie seien demokratisch, ist Beweis genug, dass sie es nicht sind. Die Macht des Volkes ist eine unteilbare Größe, und ihr kann nur auf eine einzige Art entsprochen werden: durch die Einrichtung von Volkskomitees und Volkskongressen an jedwedem Ort. Ohne sie wird Demokratie unerreichbar.

Zuerst wird die Masse der Menschen einer bestimmten Anzahl von Volkskonferenzen zugeteilt. Jede von ihnen wählt ein eigenes Sekretariat. Die Sekretariate all dieser Volkskonferenzen bilden auf der nächsten Ebene Volkskongresse, die etwas anderes sind als die Volkskonferenzen. Die in den Volkskonferenzen zusammengefassten Massen wählen außerdem noch administrative Volkskomitees, die

an die Stelle der öffentlichen Verwaltung treten. Von nun an werden alle Regierungsfunktionen von Volkskongressen und Volkskomitees wahrgenommen, die den Volkskonferenzen wiederum Rechenschaft schuldig sind, denn diese entscheiden über alle politischen Schritte und überwachen deren Ausführung. Auf diese Weise wird sowohl die Verwaltung als auch deren Kontrolle in die Hände des Volkes gelegt. Die überholte Definition von Demokratie, bei der das Volk als Souverän die Handlungen der Regierung überwachen soll, ist damit ein für allemal widerlegt. Demokratie ist die Überwachung der Handlungen des Volkes durch das Volk.

Alle Bürger, die in diesen Volkskonferenzen vertreten sind, gehören, ob durch Ausbildung oder Beruf, verschiedenen sozialen Gruppierungen an und müssen deshalb zusätzlich zu ihrer Mitgliedschaft in den Volkskonferenzen oder Volkskomitees eigene, berufsständige Volkskomitees ins Leben rufen. Alles, was in den Volkskonferenzen oder Volkskomitees verhandelt worden ist, wird in einem Allgemeinen Volkskongress, der aus den Sekretären der Volkskonferenzen und der Volkskomitees besteht, in eine endgültige Form gegossen. Die Beschlüsse des Allgemeinen Volkskongresses werden vor ihrer Gültigkeit den Volkskomitees vorgelegt, die den Volkskonferenzen Rechenschaft schuldig sind. Es muss klar sein, dass der Volkskongress mitnichten einem Parlament ähnelt, das aus einer Anzahl gewählter Mitglieder besteht, sondern dass er die Quintessenz aller Volkskonferenzen und Volkskomitees darstellt. Auf diese Weise wird das Problem, welches die beste Regierungsform sei, endgültig gelöst. Alle diktatorischen Regierungsformen haben ausgedient, denn das Volk bildet die Regierung. Das Dilemma der Demokratien unserer Welt ist gelöst. *Muammar al-Gaddafi*

Aus dem Englischen von Martina Düttmann

Die zentrale Halle im Museum der Revolution, Tripolis. Im „Grünen Buch“ von 1976 hat Gaddafi seine politischen Ziele verfasst. Es gliedert sich in die drei Teile: „Die Volksmacht“, „Der Sozialismus“, „Die Dritte Universaltheorie“. Die drei Bände sind überall im Stadtbild präsent.

Fotos: Rainer Görß; Berlin; links: Fabrizia Morandi, Berlin

